

JUGLED





Peter Behrens (Darmstadt)

Am Walchensee

Schau um dich, Freund: Wo sind wir hingekommen,
Den Hochlandsee umwandernd stundenweit!
Der Schoß der Wildniß hat uns aufgenommen,
Und uns berückt der Geist der Einsamkeit.

Wir werden schweigsam in dem großen Schweigen
Rings um uns her — im Banne ruht das Wort.
Doch weiter schwingt sich der Gedankenreigen,
Den du begannst, in meiner Seele fort:

So blickt das Antlitz der Natur in Stunden,
Wann ihre Gottheit ganz verborgen schafft.
Der Glanz des Lebens ist hinweg geschwunden;
Erlöschen scheint des Sonnenherzens Kraft.

Grau hängen Wolkenschleier, dicht gewoben;
Um Felsengipfel qualmt das Nebelbraun;
Von Bergesrücken, steil emporgehoben,
Die Fichtenwälder schwarz herunterschau'n.

Und uns zu Füßen, bleiern hingegossen,
Der weite Spiegel, düster rings begrenzt.
Blind liegt er da. Die Welt ist zugeschlossen,
Die sonst verklärt aus blauer Tiefe glänzt.

Dies ist die Zeit der schöpferischen Stille. —
Allmutter, tief im Innersten bewegt,
Nun sinnst und träumst du, bis dein Götterwille
Zu neuer That sich wieder sonnig regt.

Und ich — an meiner Wimper zittern Tropfen —
Ich bin dein Sohn: Nimm meines Herzens Zoll!
Dein stillstes Leben fühl' ich in mir klopfen;
Ich bin gleich dir bewegt und ruhevoll.

Albert Matthäi



P. Behrens

Der Brief der Briefe

Von

Sabatino Lopez

Meine Briefe, gnädige Frau, habe ich erhalten (— ein kurioses Ding, nicht wahr, seine eigenen Briefe erhalten! —) und als vollendeter Cavalier sende ich Ihnen die Ihrigen — nicht zurück.

Glauben Sie nicht, ich wollte durch Spirit glänzen! Ach, ich besitze keinen mehr; mein Spiritbehälter birgt kaum mehr genügend, die Brennscheere daran zu erhitzen — jene Brennscheere, — wissen Sie noch? — mit der Sie Ihre Voden wieder zu ordnen pflegten, wenn ich Ihnen mit meinen Küffen „den Kopf wirr gemacht hatte.“ Sie sehen, ich besitze die Pietät der Erinnerung. Und eben deshalb sende ich Ihnen Ihre Briefe nicht zurück, obschon Sie mir die meinen umgebeten zurückgeschickt haben.

In der That, am Tauschspiel habe ich von jeher wenig Gefallen gehabt. Mir war es schon zuwider, als ich noch zur Schule ging und kurze Hosen trug. Ich gebe dir, hieß es da, eine Schachtel Federn, und du gibst mir dafür eine japanische Mispel, oder ich gebe dir eine Blutorange, und du gibst mir eine Marke von Chile. Das sagte mir niemals zu, denn es war kein ehrlicher Handel, wenigstens sahen die Altschützen alle beide so aus, als ob sie ausgezeichnet spekuliert und den Kameraden übers Ohr gehauen hätten. Nun weiß ich aber auch: nur einen Augenblick anzunehmen, meine Briefe könnten die Ihrigen aufwiegen, wäre ein Verbrechen, und anzunehmen, die Rückgabe Ihrer Briefe bedeute Tilgung einer Schuld — eine Ungeheuerlichkeit. Ich ziehe es daher vor, Schuldner zu bleiben, die Schuld anzuerkennen und weiter zu tragen. Wünschen Sie eine Schuldverschreibung ausgestellt? Ich kann ja schreiben: „Ich Endesunterzeichneter bescheinige hierdurch zc. zc.“

Außerdem, sehen Sie, in der Schule drehte sich der Tauschhandel um Gegenstände, die immerhin irgend welchen Werth besaßen: man tauschte eine Orange gegen einen Apfel, aber eine Orange, keine Orangenschale. Unsere Briefe austauschen, wäre heute dasselbe, wie Schalen tauschen. Der Saft, der feine, berauschende Saft, einstmals hat er uns gelebt, heut ist er gänzlich ausgepreßt. Zur Stunde gleichen Ihre und meine Briefe weit eher den alten Vorderladegewehren: hantierten wir heute, wo wir es nicht mehr gewohnt sind, mit ihnen herum, wie leicht könnten wir uns das Gesicht verbrennen und die Haare versengen! Um meine wäre ich nicht besorgt — es sind ja so wenig. Wohl aber um die Ihren, die Sie kleiden wie der Minervahelm auf den griechischen Hüften. Darum ja nannte ich Sie meine Athene, ob Sie „Glaupopis“ gleich nicht waren.

Ueberdies, was wollten Sie auch mit Ihren Briefen? Nochmals lesen? Ich ziehe Ihnen, so oft es beliebt, die bedeutfamsten Stellen aus. Begehren Sie noch mehr — Sie haben nur zu wünschen, so schreibe ich sie für Sie ab — während der Winterabende. Dezember rückt heran, und die Abende werden so lang; wie angenehm, sie in Gedanken mit Ihnen zu verbringen.

Sie schrieben mir etwa: „Ich hätte gern den Brief, der anfängt: „Heut erst hab' ich begriffen, daß Du die einzige Liebe meines Lebens bist“ und in der schönsten Kursive schreibe ich ihn ab; hatte ich doch auf der Höheren Handelsschule in Kalligraphie eine Eins! Sie brauchen nur zu fragen: „Um Verzeihung, welches neue Beiwort hatte ich doch für Sie gefunden? Ich möchte nicht gern das nämliche für den andern gebrauchen“, und umgehend antworte ich: „Hier, meine Theuerste, haben Sie das Beiwort“, und schreibe Ihnen die ganze Periode ab, in die jenes Beiwort eingeflochten war. Uebrigens wüßte ich nicht, welche Schwierigkeiten Sie hätten, das nämliche Beiwort zu gebrauchen; Sie lassen sich doch auch die Hände auf die nämliche Art küssen, legen das nämliche Nachtgewand von rosa Seide an, das Sie trugen, als Sie mich liebten, und auch — zum Kukud! — jene nämliche goldene Nadel, die mir solch blutige Nase und Ihnen so herzliches Lachen verursachte.

Indem Sie mich um Ihre Briefe baten und mir die meinen zurückschickten, verführten Sie wie die Großmächte, die Ihre Gesandtschaften abberufen. Aber die Mächte rufen Ihre Gesandten nicht ab, wenn sie sich mit irgend einer andern Nation enger verbünden. Darum, weil Frankreich sich mit Rußland allierte, rief es doch nicht seine Gesandten von Rom oder

Berlin ab. Ihre Abberufung würde eine Feindseligkeit beweisen, die nicht der Gesinnung Frankreichs gegen Deutschland entsprechen kann, nicht der Ihrigen gegen mich. Sie haben Freundschaftsbände mit Rußland angeknüpft, nun gut, Deutschland's Sache ist es, ob es weiterhin herzliche Beziehungen zu Ihnen aufrecht erhalten will; oder nicht. Und Deutschland bin ich, das ist doch klar.

Trotz Ihres großen Taktes und Geistes haben Sie also, mit Verlaub, einen bedauerlichen diplomatischen Fehler gemacht. Oder wollen Sie etwa vorbringen, ich hätte eine Waffe in Händen und könnte mich Ihrer Briefe zu Ihrem Nachtheil bedienen? Eine Waffe? — Meinewegen, dann aber doch mit Pulver geladen? Die ganze Nachbarschaft würde von dem großen Lärm herbeigelockt, und dann? Dann gäbe es großes Gelächter, alles auf meine Kosten. Aus Ihren Briefen würde eine Jagdwaffe, und zwar für große Jagd, die Jagd auf gehörntes Wild.

Ich sollte Ihre Briefe gegen Sie ausnutzen? Nein, diese Unterstellung ist keine, die mich kränkt: ich spiele nicht den beleidigten Ritter, beleidigt durch eine bloße Hypothese. Das Fragezeichen ist weder ironisch noch unwillig gemeint. Müßte ich ihm eine Erläuterung, eine Anweisung folgen lassen, wie die Dramatiker in ihren Bühnenwerken, so setzte ich hinter jenes Fragezeichen: bricht in Lachen aus, in Klammern. So: (bricht in Lachen aus.) Rechnen wir einmal mit Thatfachen! Ich könnte Ihre Briefe entweder Ihrem Manne oder meinem Nachfolger preisgeben. Sie der Menge preisgeben, nein! Was interessieren die hohen Herrschaften und das geehrte Publikum die Beziehungen zwischen Ihnen und mir?

Was Ihren Gatten betrifft, so weiß er entweder etwas, oder er weiß nichts. Er weiß? Um so mehr wird es ihn freuen, die Führung abgegeben oder mindestens einen Kollegen gefunden zu haben, die Last Ihrer Untreue theilen zu können und das größere Gewicht auf meine Schultern zu laden. Und ein Kollege wäre ich — mehr Kollege als er. Denn wenn in den Gesetzesparagrafen, die bei der Trauung verlesen werden, auch nicht steht, ein Ehemann müßte hintergangen werden, so ist zum mindesten stillschweigend darin angenommen, daß er hintergangen werden kann. Aber ein Liebhaber! — Der andere Fall! Ihr Mann weiß von nichts, und nun fühlt er sich gekränkt, er wüthet, er fordert Genugthuung von mir. Entweder versetzt er dann mir einen gehörigen Säbelhieb, oder er holt sich einen. Sehr geschmackvoll, Ihren Mann zu veräbeln!

Ich könnte ferner die Briefe meinem Nachfolger zeigen. Welchen Vortheil hätte ich davon? Auch ihm ist entweder bis jetzt unbe-



kannt, daß er mich zum Vortrag gehabt hat, und dann existiere ich eben nicht für ihn. Oder er weiß es, und er denkt vielleicht, ich wäre es, der gegangen, nicht Sie, die mir die Thür gewiesen. Und da sollte ich hingehen und sagen: Nein, nicht ich habe meine Kandidatur zurückgezogen, sondern der Wahlschuh wollte mich nicht mehr in der Kammer wissen. Das wäre eine Blamage für mich und eine kostenlose Reklame für ihn. Ist so etwas denkbar? Haben Sie jemals erlebt, daß Mellin — der mit der Kindernahrung — Boonekamp empfiehlt, oder Meißel — der mit dem Kindermehl — die Vorzüge des Odois in alle vier Winde ausposaunt?

Wie? Ihm die Briefe zeigen und ihm dadurch den Weg noch leichter machen? Ihm zuzurufen: Achtung! Hübsch langsam vorwärts, aber sicher marschier! damit er nur ja nicht strauchelt? Nichts da! So muß er sich allein vorwärts tappen, sich an Steinen stoßen, den Weg selbst bahnen, nicht aber wenn er ihn eben, von mir gebahnt vorfindet. Wer weiß, vielleicht verstaucht er sich an einem Stein den Fuß, vielleicht nimmt er für eine Klemme, was nur eine Windung ist, kommt vielleicht nicht so weit wie ich. Ich kann nur gewinnen bei der Unkenntniß des Kollegen.

Nein, verehrteste Dame, ich wünsche Ihre Briefe zu behalten, lediglich, weil es mir Vergnügen macht.

Indessen, Sie könnten zwar die Beweiskraft meiner Raisonnements bewundern — und wer vermöchte überzeugender, logischer zu sein, als heute ich! — ich sage, Sie könnten zwar die Beweiskraft meines Raisonnements bewundern, aber einwenden, wenn ich Ihnen Ihre Briefe nicht zurückgäbe, versäumte ich meine Pflicht als Gentleman. Darauf hätte ich Ihnen zu erwidern: Das muß eine kuriose Welt hier sein, in der Sie, meine Dame, nur weil Sie Dame sind, mich in meiner Liebe und Eigenliebe verletzen dürfen, mich jetzt abthun dürfen, wie man ein getragenes Kleid, weil unmodern, ablegt oder der Kammerzofe überläßt, — Sie dürften sich mir im Blute festsetzen wie ein Gift und stets weiterbrennen in meinem Fleische wie eine Wunde, und ich, der Mann, nur weil ich Mann bin, soll das alles schweigend ertragen und mir nicht einmal die Genugthuung sichern, wenn mich danach verlangt, all das noch einmal zu lesen, was Sie einstmal so gültig waren mir zu schreiben! Eine kuriose Welt das, in der jeder Mann verpflichtet ist zum Edelmann, und keine Frau zur Edelfrau!

Und nun, wo ich Ihnen meinen Standpunkt dargelegt habe, — sollten Sie Ihre Briefe noch begehren, so theilen Sie mir Ihren Wunsch mit, und ich schicke sie Ihnen zurück: was soll ich damit?

(Aus dem Italienischen von
Max Ferrer)

• • ANWUNGS • NAHT • •



Blumen-Corso im „Bois de Boulogne“

Adolf Münzer (Paris, Juni 1902)

Trakehner Schulreminiszenzen



Wie ein Duft von Pellkartoffeln zieht es durch meine Erinnerungen und gerne bleibt der zurückgewandte Blick auf jenem Konglomerat von alten Ziegeln, Brettern, Lehm und zerschlagenen fensterrahmen haften, welches man euphemistisch genug die „Buttschuhner Schule“ nannte.

Eigentlich besaß der Ort einen anderen Namen, aber da sich sieben Dörfer des Gestütsbezirkes Trakehnen um die Ehre streiten, die schönste Schule der Welt zu haben, so will ich den interessierten Leser, und wäre es selbst Herr v. Podbielski, abschüchtlend über den Schauplatz folgender Idylle in angenehmer Ungewissheit lassen.

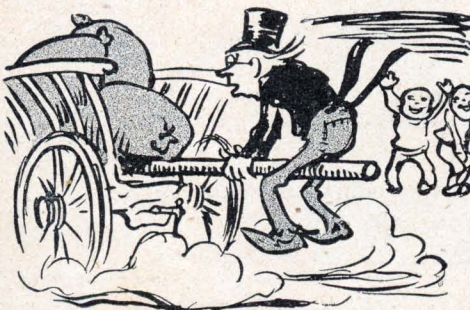
Ursprünglich hatte genanntes Grundstück edleren Zwecken gedient, als 150-200 Buttschuhner Stubbenköpfe den preußischen Katechismus einzubläuen. Es war das Buen Retiro „Ali Babas“, des berühmten und bewährten Stammvaters eines „vollblütigen“ Adelsgeschlechtes gewesen, welcher hier unter obrigkeitlicher Aufmunterung seine Damenbesuche empfing.



Nachdem sich unter den Nachfolgern Ali Babas die Unzulänglichkeit der Räume für eine pferdewürdige Existenz herausgestellt hatte, errichtete der Preußische Fiskus, einer ungesund, liberalen Strömung folgend, hieselbst eine Schule und die Gestütsverwaltung war großmützig genug, einen alten Futterkasten der zukünftigen Lehranstalt als Dozentenpult gütigst zu überweisen.

Ueberhaupt bildete sich von Anfang an zwischen dem Landstallmeister und den Schullehrern ein so herrliches Einvernehmen aus, daß man es mit Recht als höchst erfreulich bezeichnen konnte. Beide Theile erkannten sehr wohl, daß die „Beschäl-institute“ und die Volkshilfsanstalten gemeinschaftlich die wahren Fundamente repräsentiren, auf denen Deutschlands zukünftige Größe ruht.

Kleine gegenseitige Verbindlichkeiten erhielten auch hier die Freundschaft. Während den Lehrern, was die unentgeltliche Benützung der Gestütsfuhrwerke anbetrifft, die weitgehendsten Conzessionen



gemacht wurden, revanchierten sich diese wiederum durch kleine Handleistungen, wie sie der Beruf eines Pädagogen in großen Gestütsverwaltungen nun einmal mit sich bringt. —



Einfach genug war unser Stundenplan: Religion, Liebe für das angestammte Herrscherhaus und Ehrfurcht vor dem Gestütsdirektor. In der letzten Disziplin half der Herr Landstallmeister, soweit sich die Gelegenheit irgend bot, nach Kräften mit und erzielte zeitweise durch überaus deutliche Demonstrationen große Erfolge.



Daneben wurde die „Naturgeschichte“ nicht vernachlässigt. Sie war allerdings im eigentlichen Sinne nicht „obligatorisch“, sondern wurde mehr en passant getrieben. Das Thierleben in der Schulstube bot hierzu reichliche Gelegenheit: die Ratte,



die über die Bänke lief, die Hühner unter dem Pult des Lehrers, das Schwein, welches sich am



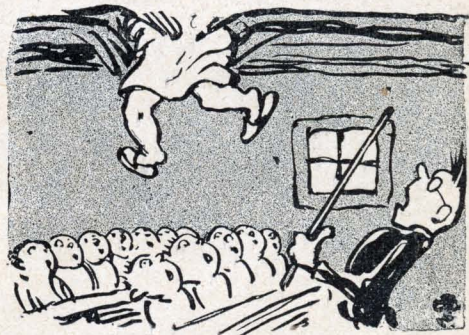
Fensterkreuz scheuerte — der Misthaufen vor dem



Hause lag drei Fuß über dem Niveau der Stubendiele — alles wurde zum Gegenstand der liebevollsten und eingehendsten Beobachtungen gemacht.

Ueber fernere Fragen dagegen, „Verschiedenheit der Geschlechter“ u. s. w. wurden wir — entgegen den Forderungen des Wiesbadener Frauentages — gänzlich im Unklaren gelassen! Und doch wären auch wir wohl gar zu frühzeitig dahinter gekommen, wenn uns nicht die glückliche Geistesgegenwart unseres bewährten Schuloberhauptes davor bewahrt hätte:

Die etwas korpulente Schwägerin unseres Lehrers hatte trotz aller Verbote und Warnungen der Regierungsbauf Kommission den Dachboden betreten, um Wäsche zu hängen, und brach unter fürchterlichem Krachen bis zur Hälfte des Leibes durch die Decke des Schulzimmers hindurch! — Ich bin genöthigt, hier zu bemerken, daß die ostpreussischen Weiblichkeiten sich gerne in den heißen Julitagen ohne Unterkleider behelfen. — Es war ein fürchterlicher Augenblick, ich wagte kaum die Augen aufzuschlagen — und doch kämpfte ich mit einer in meinem Alter recht begreiflichen Neugier.



Periculum in mora!

Da ertönte ruhig und gemessen die Stimme unseres Lehrers. Wir singen das Lied:

„Morgen, Kinder, wird's was geben,
Morgen werden wir uns freu'n!“

Er intonirte, ohne seine fürchterliche Aufregung merken zu lassen, die ersten Takte, und während der Gefang dieses alten Liedes durch das Zimmer hallte, eilte er hinauf und half der bedrängten Dame aus ihrer peinvollen Lage.

Wir waren gerettet.

Noch bis in's spätere Leben hinein habe ich mir eine wahrhaft kindliche Unbefangenheit des Herzens bewahrt und dieses verdanke ich — ich versichere es dem freundlichen Leser — nur den wohlthätigen Eindrücken der Gestütschule!

Br



Der Missethäter

Karl Heilig (Karlsruhe)

Die Wurzelmannlein
Sind hoch kein Spännlein,
Sie wühlen ihr Haus,
Wie die Haselmaus,
Tief unter den Lännlein;
Sie thun Niemand was zu Leide,
Sind keinem Feind,
Sie wirbeln um Mitternacht über die Haide,
Wenn der Vollmond scheint;
Sie huschen dann leise von Blume zu Blume
Und wissen sich wunderbarlich zu dreh'n,
Doch hat sie noch niemals ein Mensch geseh'n —
Nur meine Ruhme,
Die hat eine Nase, die hexen kann —
Gott sei's geklagt! —
Und die ist einmal dabei gewesen
Und sah sich die Wurzelmannlein an,
Als sie vorbeiritt auf dem Besen.

Die hat gesagt:
Ach sind sie zierlich!
Ach sind sie manierlich!
Ach sind sie possirlich
Bei ihren Tänzen.
Sehn aus wie Alträunlein mit Mäuseschwänzen!
Den silbernen Nachtthau trinken sie
Aus Eichelnapflein;
Die Honigtröpflein
Saugen sie aus den weißen Nesseln —
Sie halten sich Mücken als Federvieh,
Die sie an Spinnwebfäden fesseln!
— — — —
Und nun ist der grüne Halunke gekommen
Und ward ertappt,
Wie er drei feiste Fliegen genommen
Und weggeschnappt!
Hat erst noch Einen in's Bein gebissen
Und — wupp dich! — ist er dann ausgerissen

Und hat gequackt voller Spott und Hohn,
Der freche Patron,
Als ihm der verwegene Raub gelungen!
Ist seinem Herrn in den Schooß gesprungen,
Dem alten Wicht, dem das Ungeheuer
Besonders theuer!
Nun kommen die Männlein zum Wichtelmann
Und klagen den Frosch des Diebstahls an.
Der aber runzelt sein Angesicht
Gedankenvoll, eh' er sein Urtheil spricht:
Soll er von dem ungeheuern Verbrechen
Den Missethäter da ledig sprechen?
Soll er den Haferstrohbalm holen
Und seinen Liebling damit versohlen?
So kämpft der Wicht
Zwischen Lieb' und Pflicht —
Drum blickt er so grimmig! —
Pst! —

Stört ihn nicht!
L. L. L.

Der Herr Alumnus

(Zur Zeichnung von R. Pfeiffer)

Ich stehe auf der ersten Sprosse
jener Jakobsleiter,
Die bis zu steilen Himmelshöhen
führt das Genie;
Drum seh' ich auch in meine Zukunft
frohgemuth und heiter
Als hoffnungsvoller Embryo der
stolzen Hierarchie!
Hochwürdig ist schon heut stilifirt
mein ganzes Wesen,
Die Eminenz aus Haltung, Blick
und Gesten deutlich spricht,
In meinen Zügen kann es auch der
dümmste Laie lesen,
Daß sich in mir entzündet hat
ein neues Kirchenlicht!
Wenn nach Napoleon den
Marschallstab schon der Rekrut
Trägt im Tornister, eng vereint mit
seinen Stiefelbürsten,
Um wie viel eher trage ich in meiner
schwarzen Kurt
Bereits die mächt'gen Schlüssel Petri,
des Apostelfürsten!
Krokodil

Der Wettstreit in Ostrowo

(Eine Hasen- und Kaninchen-Geschichte)

„Ja, ja, meine Herren,“ lachte der alte pensionirte Beamte Ladewig, der in der nachstehenden Geschichte den „Hasen“ spielt, „was da Graf Bülow von der ‚Kaninchen-natur‘ der Polen berichtet, kann ich aus eigener Erfahrung voll und ganz bestätigen.“

Hören Sie also:

Ich war anno dazumal ‚Beritt‘ner Steuer-aufseher in Ostrowo mit einem Gehalt von vierhundert Thalern und versuchte, da ich mich der Aufgabe völlig gewachsen fühlte, die nationale Politik in den Ostmarken kräftig zu unterstützen.

Ergo — ich heirathete.

Mir gegenüber in demselben Hause wohnte ein ebenfalls jung verheiratheter polnischer Klavierlehrer.

Pszubsciscky oder so ähnlich hieß dieses veritable Karmickel. Er hatte im Dezember Hochzeit gemacht, ich bereits im Oktober. Ich besaß also einen nennenswerthen Vorsprung, den ich, wie Sie mir, meine Herren, wohl glauben werden, nach bestem Können auszunutzen versuchte.

Unser nachbarliches Verhältniß kam nicht über einige leere Höflichkeitsformen hinaus. Ich konnte den Kerl nicht leiden, weil er stets ein süffisantes, überlegenes Lächeln zur Schau trug.

Um so mehr ergriff ich die erste beste Gelegenheit, ihn von dem mir im Juni bevorstehenden „freundigen“ Ereignisse mit berechtigter Genugthuung in Kenntniß zu setzen.

„So — so,“ bemerkte er mit ostentativer Gleichgültigkeit, „da bleibt Ihnen ja noch einige Zeit, ich habe die Geschichte bereits Anfang April zu erwarten.“

Und richtig, meine Herren, ich schwöre es Ihnen — es war so! Die stille Rivalität, welche bis zu diesem gemeinschaftlichen „Treffer“ geherrscht hatte, verschärfte sich mehr und mehr und die Tendenz, dem mißliebigen Concurrenten zu imponieren, trat immer deutlicher zu Tage



R. Pfeiffer (Rom).

Bilder aus Rom:

I. Der Herr Alumnus

Drei Jahre hindurch erzielten wir die gleichen Resultate, bis ich ihn schließlich im vierten durch eine Doublette glänzend überholte.

Auch im nächsten Jahre konnte er nicht Schritt halten und hatte eine „Niete“ zu verzeichnen.

Ich kondolierte mit einiger Schadenfreude. Mein Reford war kaum mehr zu überholen!

So glaubte ich, — aber es kam anders. Die beiderseitigen „kritischen“ Tage waren wieder herangekommen, die Vorbereitungen mit gewohnter Sorgfalt getroffen und mit gespanntester Aufmerksamkeit wurde die Verkündigung des Resultates von beiden Theilen erwartet.

Ich wurde etwas enttäuscht. Statt des heiß ersehnten „siebenten“ Jungen traf ein Mädchen ein.

Aber drüben, meine Herren, drüben, was war das dieses Mal für ein Gelaupe und Gethue, es war unerhört — ganz unerhört! —

Zwei Tage und zwei Nächte ging es hindurch! Sollte es wohl wieder blinder Marm gewesen sein? So schmeichelte ich mir.

Endlich — am Morgen des dritten Tages erhielt ich von meinem Nachbar folgende kauderwelsche Karte:

„Serr feerrter Herr!

Kesundes Vierlink zeift sik ergebenst an Pzsubsciscky.“

„Ja, meine Herren,“ so schloß der alte invalide Beamte, „man thut ja, was man kann, aber — wenn sie auch vom Minister-tisch Millionen hinauswerfen — gegen diese verfluchten Pollaken soll der Teufel aufkommen!“ **Br.**

Verplappert

„Die Räuber haben Dich bei dem Ueberfall wohl sehr gründlich untersucht?“

Ausgeplündertes Radler: Ich sag Dir! Sogar die Waden haben sie mir abgenommen und untersucht.

Aus der Kaserne

Feldwebel (seinen Schweinebraten betrachtend, an dem noch einige Borsten sichtbar sind): „Donnerwetter! Da kommt das verdammte Schwein schon wieder unrasirt zum Dienst!“

Im Zeitalter des Confessionalismus

Die kleine Marie: Du, Mama, war eigentlich Christus Protestant oder Katholik?

Mutter (in Verlegenheit): Ja, weißt du Kind — das weiß man nicht so genau.

Die kleine Marie: Aber, gelt, der liebe Gott ist doch katholisch?

Beim Arzte

Piccolo (der eine Kopfwunde hat und vom Arzte sehr sorgfältig behandelt und verbunden wird): Herr Doktor, machen Sie es nur ordentlich, dann sollen Sie auch ein gutes Trinkgeld von mir bekommen.

Elsässer-Französisch

„S' isch doch e raacht plaisir, de regarder, wie die Vegetation e so rapid avancirt.“



Sine sine! Vittorio Guttner

Zum Heidelberger Vorfall

(Eine Studentin gerieth in einem Hörsaal der Ruperto-Carolina mit einem Commilitonen in Wortwechsel und apostrophirte ihn „Sie Esell!“)

1. Student: „Carcer hat so ein Frauenzimmer jetzt auch schon beinahe gehabt!“
2. Student: „Ja! Nun fehlt nur noch, daß die Gänse Säbel sine sine pauken.“

Der „Wille zur Jugend“ (Urtheile und Gefühle)

Im Gegensatz zu den Verehrern der reinen Apperzeption finde ich, daß zur Erhaltung der Voraussetzungslosigkeit des Urtheils in menschlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Fragen neben ungetrühter Wahrnehmung auch eine gewisse Lebendigkeit der Gefühle und mindestens ein lebhaftes Nachklingen der sinnlichen Triebe vonnöthen sei — neben der kalten, herzlos berechnenden, sozusagen die warme, temperirte Intelligenz. Wie kann der alternde Mensch die für alle höheren Urtheile erforderliche Phantasie entfalten und namentlich ein unentwegt freies Verständniß für die Neubildungen der Jugend, für das „Moderne“ bewahren, wenn er aller jugendlichen Gefühle bar und ledig geworden ist? Freilich kann man nicht von Jedem verlangen, daß er noch als Siebziger in der vordersten Reihe der rüstigen Erzeuger stehe, obgleich es auch an solchen Beispielen geschont oder vielmehr verständnißvoll geübter Kraft nicht fehlt; wohl aber kann sich der mäßig Ergraute durch fleißige Andacht im Besitze befruchtender Erinnerungen erhalten, die ihm das Verständniß für die Forderungen der spannkraftigen Jugend erleichtern. Diese Gabe, die ent-

schwundene Zeugungskraft durch begeisterte Nachempfindung zu ersetzen, zeichnet den Mensch von dem Thiere aus, dessen Gehirn weder für die Idealisierung der Sinne, noch für ewige Jugend Raum hat. Ein alter trübsinniger Gaul oder Hund kann niemals „modern“ urtheilen, wohl aber der heitere Menschengreis, der sich bei jedem Wind und Wetter des Wunders erfreut: „Altes Herz, was glühst du so!“

Darum möchte ich die jungen Deutschen davor warnen, für ihre alten Tage allzuviel von der Pflege der kalten Intelligenz zu erwarten; vielmehr mögen sie sorgen, daß der Hochofen der Gefühle und Hoffnungen nicht brüchig werde, sondern, bei Zeiten gut angeheizt, bis zuletzt warm bleibe. Wir lernen nie aus, jedoch noch wichtiger als das schulmeisterliche Lernen ist auch für die Ältesten die unablässige Pflege des Willens zur Jugend; aus ihm entspringen die humoristischen Stimmungen, mit denen wir das Phylisterium überwinden. Und, alter Knabe, liebe die Jugend (mit und ohne Gänsefüßchen), auch wenn sie Dir manchmal ungezogen vorkommt; sie bleibe Dir Jungbrunnen und Spiegel aus der Zeit, da Du selber schön und stark warst. Willst Du Recht behalten, so halte Dich an die, denen die Zukunft gehört!

Georg Zirth

Wahre Geschichte

Bei einem Wohlthätigkeitsfest verkaufen junge Damen der besten Gesellschaft Blumen und Ansichtskarten. Ein Engländer, der gerne von letzteren haben möchte, wendet sich mit vernehmbarer Stimme an einen Saalkellner: „Bitte, wollen Sie schicken her eine von den Kartendamen.“

Ein Telegramm

Die Universitätsjugend von Budapest begrüßte, wie die „Frankfurter Ztg.“ meldet, in einem begeisterten Telegramm den Grafen Bülow für seine Vertheidigung Ungarns gegenüber dem Professor Haffe.

Dieses Telegramm ist uns auf den Redaktions-tisch geflogen (um einen großen Stein gewickelt, durchs Fenster). Es lautet:

Eisen Bülow! Mit Fergnigen hoben gelesen, daß Excellenz hoben Mogyor vertaidigt gegen saudummen Stodschwab Dasse von olldaitischen Ferain! Ist schode, daß Excellenz nicht haite Gost in Budapest. Ibersetzen soeben Dnsicht Ihriges auf Andrajsy-Uza in gelibbtes Ungorisch, daß es troch! Denn Hundesproche schwobische ist gor nicht im Stonde richtig zu drucken aus Gedonken mogyorisches, was? Ober sollt uns gerode ain: worum hoben Excellenz nicht überhaupt ungorisch geredet? Teremtété! Wie kennen Excellenz Mogyor auf schwobisch vertheidigen? Ist Excellenz etwo gor auch Schwob? Etwo auch verfluchter Sauchwob miserobliger?! Notirlich! Obzug! Obzug Bülow!

A. d. N.

Aus der „Pfarrererkathl“

Die Pfarrererkathl aß aus Frömmigkeit eben vom Osterschinken.

„So a G'weichter,“ sagte sie zum Herrn Kaplan, „der schmeckt halt grad no amal so guat!“

Hm, hm!

„Roosevelt läßt also das amerikanische Geschwader in Kiel nicht anlegen?“

„Nein, er ist kein freund von deutschen Büchlingen!“

Was der Sportberichterstatter schreibt:

„... Und wie schon die liebliche Nauffkaa sich erfreute an dem heiteren Spiele des Balles, so erfreut sich auch die deutsche Jugend in harmonischem und anmuthreichem Rhythmus der Bewegungen des herrlichen urgermanischen Spieles, das sie gesund an Geist und Körper erhält. Totgetreten wurden beim gestrigen Frühlings-Match nur Fritz Müller, Franz Lehmann und Walther Neubert...“



E. Wilke (München)

Henkell Trocken.

Seit Jahren beziehen wir
im grössten Masstabe
auserwählte Weine der Champagne
zur Herstellung unserer Sektmarken.

Mainz

Henkell & Co



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** **Stärkung des Gesamt-Nervensystems**

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange:



Vielfach preisgekrönt. Gesetzlich geschützt.

Unsere Destillate sind in unserer Brennerei aus gesunden französischen und deutschen Weinen gebrannt.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. H. Gegründet 1848.
Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht.

Buch über die **Ehe**
von Dr. **Retau** mit 39 Abbild.
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, KONSTANZ 104.



Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen.
! Dien! Catalog gratis.
E. Seefeld,
Hof 8, Bayern.
D. R. G. M. 142.258.



Lehrreich u. interessant sind meine Elektrischen Neuheiten, wie Taschenlampen, tragbare Lampen, Telephone, Schellen, Sicherheits-Apparate etc., alles zum Selbstanlegen. Special-Versandhaus **WALTER-KIRBERG, Solingen-Foche 2.**
Katalog gratis und franco.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch **BAUER & CIE., Berlin SW. 48.**

Der Roman der **Kronprinzessin von Sachsen**
Sensationelle Enthüllungen
Mit Illustrationen — Preis 3 Kronen.
Verlag **A. Corvina, Temesvár.**

Weibliche Tugend,
ein neues, eigenartiges Buch. Hochinteressant. Preis **M. 1.—**.
Nordd. Verlagsdruckerei, Hamburg 85.

Buchführung
Correspondenz
Schönschrift nach neuer Methode.
Comptoir-Praxis durch brieflichen Unterricht
von **F. Simon - Berlin O27**
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Revisor
Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probenbrief.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele**.
D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.
Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalers. **Prospecte gratis.**
Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Blüthenlese der „Jugend“
In einem Bericht des „Berliner Lokal-Anzeigers“ über „Looping the Hoop“ im Circus Schumann heisst es: „Die Musik hört auf. Mit Mir ist im Wagen, ein zweimaliges „Aut, Aut“, dann ein kleiner, schriller Pfiff. Totenstille im Publikum, das beklommenen Herzens dem nächsten Monat entgegenfieht.“ — In Berlin scheint demnach großer Dalles zu herrschen!

Humor des Auslandes

In den Vorläufen des Abgeordnetenhanfjes „Sieber Freund, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen Herrn X vorstelle, einen Mann, der die größten Dummheiten geschrieben hat.“ — „Na, da ist er wohl Journalist?“ — „Bewahre! — Stenograph!“ (Gaulois)

Apoth. Kanoldt's Tamarinden
(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlsmekendste **Abführmittel** f. **Kindern u. Erwachsene.**
Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf. **in fast allen Apotheken.**
Allein echt, wenn von Apoth. **O. Kanoldt** Nchf. in Gotha.

Empfohlen von Prof. H. H. u. viel. and. med. Autorit. **Ein Trostwort**
f. d. Menschheit: „Es giebt keine konst. (innere, erblich und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. **Josef Hermann**, 30 Jahre h. h. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch behärrt. neuen einfach. Heilverfahren wurden mehr als 6000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Stichtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postamerik. & bezich. (a. Wunsch veränd.) v. d. Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig 5.** o. d. jede gute Buchhandl.



Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvaleszenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass **Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.**
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Humor des Auslandes

Mama: Sei doch nicht so geizig. Laß dein Brüderchen ein bißchen mit Deinen Marmeln spielen.

Tommy: Ich hab' ihm schon sechs gegeben und er hat sie behalten.

Mama: Er wird sie Dir schon wieder geben.

Tommy: Das glaub' ich nicht: Er hat sie verschluckt.

— Ist es nicht grausam, so ein reizendes Vögelchen in einen Käfig zu sperren?

Mrs. de Style: Es ist eine Schande. Wie entzückend würde es auf einem Hut aussehen.

Weibliche und männliche Akt-Studien



nach dem Leben einz. wirkll. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M.5.—, Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“ München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Gegen schädliche Korpulenz und deren Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmer Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und fit einzig in seiner Art. Keine Diät, schoner und rascher Erfolg. Ausführl. Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Entsendung von 20 Pf. in Marken von Hoock & Co., Hamburg, Knochenstraße 8.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu den äusserst billigen Preisen von F. Todt, Pforzheim. Versandt direct an Private geg. baar od. Nachnahme. Specialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.

Advertisement for F. Todt, Pforzheim, featuring various jewelry items like rings, brooches, and necklaces with numbered descriptions and prices.

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis u. franko. Firma besteht über 40 Jahre, auf allen besuchten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine nehme in Zahlung.

Advertisement for Fessler Cocktail, a drink described as a delicious dessert and breakfast drink.

Advertisement for Technikum Strelitz, offering technical courses in machinery and electrical engineering.

Advertisement for Magerkeit (Slimness) featuring a Hygienisches Institut and D. Franz Steiner & Co., Berlin.

Advertisement for Herzliche Bitte (Kindly Request) featuring a famous painter offering portrait services.

Advertisement for PHOTOS, real nature photographs by J. W. Gaston.

Preisanschreiben für Linoleum-Muster.

Die unterzeichnete Aktiengesellschaft ladet die deutschen Künstler, Kunstgewerbler und Musterzeichner zu einem Wettbewerb ein. Es sollen neuartige Fußboden-Muster geschaffen werden, die sich zur Ausführung in Linoleum eignen.

folgende Abmessungen sind zu beachten:

- Normalrapport: 50x50 cm. Mindestbreite der Formen der Zeichnung: Entweder 17-20 mm: scharflinige Muster in der Art von Parketterie, Fliesen, Intarsien oder dergl., welche außer 50x50 cm auch auf 25x25 cm, 33 1/3 x 33 1/3 cm und 100x100 cm rapportieren dürfen; oder 4-5 mm: beliebig ornamentierte Muster, bei denen nur die kleinste Form nicht unter 4 mm breit sein darf; diese können außer 50x50 cm auch auf 25x25 cm, 50 (hoch)x 66 2/3 cm (breit) und 50 (hoch)x 100 cm (breit) rapportieren.

Farbenzahl: bis zu fünf. Mindestgröße der Entwürfe: Nach beiden Richtungen mindestens ein Drittel über den Rapport hinaus.

Table with 2 columns: Preis (Price) and Mark (Mark). Rows: Erster Preis (1000), Zweiter (500), Dritter (300), Vierter (200).

Nach Befinden des Preisgerichts kann der erste Preis in zwei gleichwertige erste Preise von 500 Mark zerlegt werden. Nicht prämierte Muster können für je 100 Mark angekauft werden und gehen damit, ebenso wie die prämierten, in das Eigentum der Gesellschaft über.

Preisgericht: Herr Kunstmaler Max Koch, Professor am Kunstgewerbemuseum, Berlin. — Herr Professor Carl Zaar, Architekt, Berlin. — Herr Robert Eicke, Teilhaber der Firma Quantmeier & Eicke, k. Hoflieferanten Berlin. — Herr Friedrich Fischer, Inhaber der Firma Franz Fischer & Sohn, k. Hoflieferanten, München. — Herr Franz Mejer, Teilhaber der Firma Franz Mejer & Leiffmann, Köln. — Die Aufsichtsratsmitglieder: Herr Georg Wolde. — Herr F. Th. Lürmann — Herr Heinrich Bremer zu Bremen. — Die Vorstandsmitglieder: A. Stuckenborg — L. Claussen — M. Reichardt.

Letzte Einsendungsfrist: 15. Juni 1903.

Jedes Muster ist mit einem Motto zu versehen; jeder Künstler wolle einen Umschlag beifügen, der sein Motto und seine Adresse enthält. Die nicht prämierten und nicht angekauften Muster erfolgen sofort nach getrossener Wahl franko zurück. Alle Zusendungen sind franko zu richten an

Deutsche Linoleum-Werke Hansa-Delmenhorst.

Kupferberg Gold.

Wiesbaden.
Saison das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Eine willkommene Ueberraschung!
Universal-Rechenapparat.
 (D. R. G. M. 195 509).
 Capacität: 999.999.999.



Preis 15 Mark.
 Jll. Prosp. nebst Anerk.-Schreiben gratis und franco.
 Justin Wilhelm Bamberger,
 MÜNCHEN IV, Neuhauserstr. 49.
 Vertreter gesucht.

Ein angeborner Fehler
 Gespräch unter Gesandten in Washington
 Herbert: „Ich finden, es sein nicht all-
 richtig, weil the Vertreter of Venezuela
 heißen Bowen.“
 Speer: „Weshalb denn nicht?“
 Herbert: „Er müssen eigentl. heißen
 Bower“ (sprich: Bauer!).

Anna Rothe-Distichon
 Im Hexameter steigt des Leibes
 üppige Fülle,
 Im Pentameter drauf fallen
 Orangen herab.

Sieben erschien: **Homosexuelle Probleme**
 von Dr. **Ludwig West.**
Preis 6 M. Franco-Zusendung gegen Einsendung von M. 6.20, Nach-
 nahme M. 6.50. Auf Wunsch auch postlagernd unter Chiffre, aber nur
 bei Voreinsendung des Betrages.
 W. G. Grzymisch Verlag, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 1--2.

Billige Briefmarken Preisliste
 gratis
 sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

Bequem.
Zuverlässig.
Hervorragende
Neuerungen.



Flink.
Billig.
Bedeutende
Verbesserungen.

**Bestes
Motorrad
der Welt.**

1902
über 1000 Stück
verkauft.
Glänzendste Zeugnisse
Prachtkatalog
gratis.

PARIS-WIEN
1800 kilom. über
vier Alpenpässe 2
Motorräder gestartet
siegreich ohne
Anstand
angekommen.

NECKARSULMER FAHRRADWERKE A.G.
 KÖNIGL. HOF LIEFERANT. NECKARSULM.

Keine Geschlechtskrankheit
 ist bei naturgemässer Behandlung **unheilbar.**
 Man lese das Werk:
Geschlechtskrankheiten.
 Ihre Ursachen, ihr Wesen
 und ihre naturgemässe
 Behandlung.
 Von Dr. Fischer, prakt. Arzt.
 Preis 3 Mark.
 Zu beziehen durch:
Wilhelm Möller,
 Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Johannes Schulze, Greiz, liefert
Kleiderstoffe für Damen
 u. Herren
 jed. Mass zu Fabrikpreisen! Muster frei!
 Alle Neuheiten. * Reste sehr billig. *
 Damen u. Herren f. Verkauf gesucht!

ADOLF URCHS
 Falkenau ³/₄ Eger
 Böhmen,
 liefert schöne be-
 queme Korbmöbel.
 Preislisten auf Verlangen.

**Photograph.
Apparate**
 Nur erstklassige Fabrikate
 zu Original-Fabrikpreisen.
 Auf Wunsch
 bequemste Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preiserhöhung.
 Sämtliche Bedarfsartikel.
 Illustrierte Preisliste kostenfrei.
G. Rüdtenberg jun.
 Hannover.

Blackpool—England

Bild-Plakat-Entwürfe.

Die Corporation von Blackpool (England) offerirt
Prämien von bzw. Mk. 2000, 1000, 600 u. 400,
 für Entwürfe von neuen Bild-Plakaten. Dieselben müssen
 genau nach Maassgabe der gedruckten „Instruktionen“, welche
 von dem Unterzeichneten bezogen werden können, einge-
 reicht werden und bis spätestens den **30. Juni 1903** zu
 Händen sein.
C. Noden, Corporation Advertising, Manager.
 Town Hall, BLACKPOOL (England).

Hochinteressant!

Die einzige vollständige
 Geschichte der Prostitution
 in deutscher Sprache:
Pierre Dufour
 Geschichte der
 Prostitution
 aller Völker und Zeiten.
 6 Bde. Brosch. à M. 5.—.
 In 2 eleg. Halbbrzd. M. 35.
 Keine lascive Schreibweise,
 aber frei von muckerischer
 Auffassung.
 Katalog, 32 Seiten, bitte
 zu verlangen.
J. Gnadenfeld & Co.
 Berlin W. 30, Eifenacherstr. 105.

Herr, acad. geb. ohne j. Vorurt. s.
 Bek. temp. geb. Dame. Ehe
 n. ausgeschl. Diskr. Ehrens.
 Br. u. Sacher-M. München Postamt 6 lag.

Humor des Auslandes

Mrs. Brown: Frau Jones beklagt sich, dass ihr Baby so schwer zu behandeln ist.

Mrs. Perkins: Sie darf sich natürlich nicht einbilden, dass man mit einem Baby so leicht fertig wird, wie mit seinem Mann.

Vater: Hans, ich sehe, Dein Brüdchen hat den kleineren Apfel. Hast Du ihn selbst wählen lassen?

Hans: Gewiss, Papa! Ich sagte: entweder den kleinen oder gar keinen — und da hat er den Kleinen genommen.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fracs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclud. Porto.

Foulards-Seiden

in hochartigen Mustern von 95 Pf. an und Seidenstoffe jeder Art in uners. reichter Auswahl zu billigsten En gros-Preisen, meter- und robenweite an Private porto- und zollfrei. Proben franco. Briefporto 20 Pfg.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 (Schweiz) Königl. Hoflieferanten

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900

Kaloderma-GELEE SEIFE PUDER. Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.— Die Pariser der Liebe . . . Mk. 2.— Liebe und Polizei . . . Mk. 2.— Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich. Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 2, Winterfeldstrasse 34. Grosser illustrierter Prachtkatalog gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Neues auf dem Büchermarkt



Robert, Aus dem Nichts zum Glauben (etwas mehr wie „Babel und Babel“), brosch. Mk. 2.—, gebd. Mk. 3.—. Heigl, Ferd., Das Colibat, 4. Tausend, brosch. Mk. 1.50 (dreimal contisc. gewesen). Dr. Steingresser, Sexuelle Irrwege, 4. Aufl., eine vergleich. Studie zwisch. d. Geschlechtsleb. d. Alten u. Modernen, gehft. Mk. 2.—, fein gebd. Mk. 3.—. Fischer-D., Das Geschlechtsleben d. Weibes, illust. mit einem zerlegb. anatom. Modell, 10. Aufl. brosch. Mk. 2.00, geb. Mk. 3.30. Fischer-D., Die Entstehg., Verhüg. u. Heilg. d. Frauenkrankh. Mk. 1.—. Lombroso, Die Ursachen u. Bekämpfg. d. Verbrechen. (Für Laien hochinteressant!) Mk. 8.—, eleg. Leinenbd. Mk. 10.—. Dr. Hinz, Kritik der anticoncept Mittel, 3. Aufl. Mk. —.80. KATALOGE über weitere Novitäten auf allen Gebieten gratis.

Bestellungen u. Anfragen sind zu richten an die Bermühler'sche Versand- und Exportbuchhandlung, Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2. N.

Continental Pneumatic



Bester Reifen für Fahrrad u. Automobil. CONTINENTAL-CAOUTCHOUC · U. GUTTAP-CA · HANNOVER.

Wer seine Magerkeit oder allgemeine Schwäche zu beseitigen, bessere Formen, vollere Büste wünscht, verlange grat. u. frko. Auskunft von Willy Reiss, Leipzig 19, Bayersche Str. 65.

Stereoskop-Photos! Orig. Moment-Aufnahmen nach dem Leben. 50 ff. Miniaturen nur Mk. 3.— frco. 10 ff. Cabinets . . . Mk. 6.— frco. Gratis zu jeder Sendung! 1 hocheleg. Apparat! Dalmverlag, BERLIN, Kantstr. 50 x.

Man verlange ausdrücklich: Die „Friedensspike“ resp. „Friedenspfeife“. Dieselben sind thätiglich die besten Rauchrequisiten der Welt. Aroma bleibt vollständig erhalten, während jede Nicotinfahrt ausgeschloffen. D. R. P. 105197. 6 gold. Med. Ueber 150 Muster. (In allen Sorten und allen Preislagen.) In Drechsler- und Cigarren-geschäften erhältlich. Gutachten versendet gratis und franco. E. Landfried, Dresden, Postamt 4.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dunlop Pneumatic.

-Reifen nach dem neuen Patentverfahren, sind viel dauerhafter und widerstandsfähiger, der Lauf ist viel leichter und schneller, trotzdem kosten sie weniger als seither. In Qualität und Konstruktion unübertroffene Bereifung. Verlangen Sie für Fahrrad u. Automobil nur **Dunlop**

Preis - Aufgabe.

Ihre Verteilung kommen:

- 10 Stück goldene Uhren,
- 10 „ silberne Uhren,
- 15 „ Musikdosen,
- 150 „ Prachtvolle Uhrketten,
- 700 „ echt seid. Cacheneztücher,
- 10,000 sehr interessante, wissenschaftliche Bücher u. Broschüren.

Der Verlag des **Volksprediger** in Konstanz stellt, um seine sehr sensationellen, von Gelehrten 1. Ranges zum Wohl des Volkes geschriebenen Predigten allgemein zu verbreiten, an seine Abnehmer nachstehende Preisauflage:

2	5	8
2	5	8
2	5	8

Wer die 9 Ziffern in den Feldern des Quadrates so umstellen kann, daß die Summe in jeder Reihe 15 beträgt, und mit der Lösung zugleich 40 Pfennig in Briefmarken einsetzt, erhält den **Volksprediger** und eine der obenstehenden Prämien, wofür wir garantieren, franco zugesandt. Die Preisverteilung geschieht nach dem in dem **Volksprediger** genau erklärten Programm.

Adresse: Verlag des **Volksprediger** in Konstanz (Baden).

Patent-Anwalt Dr. Gottscho Berlin W. Leipzigerstr. 30

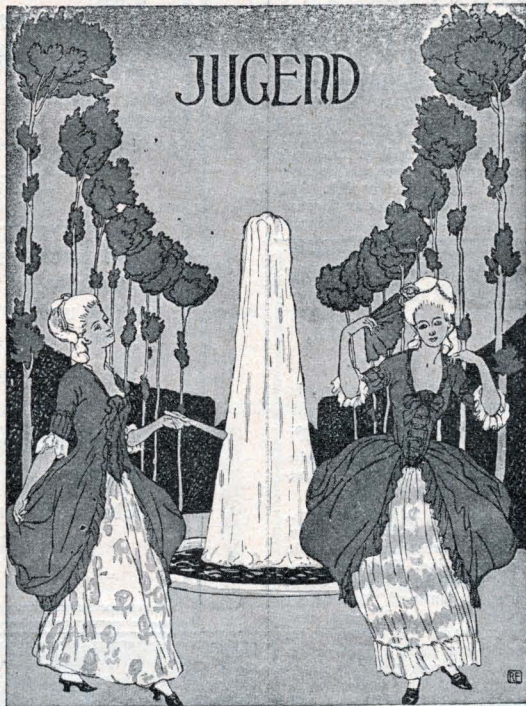
Für Künstler!
Suche für mein in frequentirtester Fremdenlage gelegenes kunstgewerblich. Magazin zum Verkaufe zu übernehmen: Gemälde, dekor. Malereien, Aquarelle, Holzskulpturen etc. und erbitte gefl. Offerten.
R. M. CZEZEK, Luzern,
Grendelstrasse 10.

Patent-Neuheit! Taschen-Haken
D. R. Pat. unentbehrlich für Jeden, der sein Schlüsselbund bequem, verlustsicher, bei tadellosem Sitz d. Hose i. d. Taschetrage, will, überall als prakt. anerkannt. Feine, originelle Ausstattung 3 St. 50 J., 12 St. M. 1.60 i. Inland franco. g. Bf. m. v. B. Koch, Dresden, Dornblüthstr. 5. — Wiederverkäufer, Reisende, Händler überall gesucht. Prospekt gratis und franco.

Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Phenylsaccharat 0,05 und Saccharose 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Nur acht in roten Packeten zu 8 Pk.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Für Maler — Aerzte — Bildhauer!
Der moderne Akt!
28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.
Ausführung in **Grossquartformat**. — Ersatz für lebendes Modell.
Preis 3 Mark.
Versand durch **H. Schmidt's Verlag Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.**

EINBANDDECKEN UND SAMMELMAPPEN „JUGEND“ 1903



I. II. Semester (in obiger Zeichnung) können durch jede Buchhandlung und Zeitungs-Expedition, sowie durch den Verlag der „JUGEND“ in München bezogen werden: **jedes Semester 1 Mk. 50 Pfg.**
VERLAG DER MÜNCHNER „JUGEND“ IN MÜNCHEN

Wie werde ich energisch?
Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Verkrüppeltheit, Niedergelagenheit, Schwermut, Soffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge gänzlich geschlossen. Brochüre mit zahlreichen Kritiken und Selbsterfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Echte Innsbrucker Schafwoll-Loden
empfiehlt das **bestrenommierte Tiroler Loden-Versandhaus**
Rudolf Baur
Innsbruck Rudolfstrasse 4.
Muster und Preiscurant gratis und franco.



Aus dem **Briefkasten des „Schwarzen August“**
N. N. Sie haben recht! Der Druckfehlerbeutel hat in der Notiz über Freiherrn von Berlichingen einen Erz jesuiten aus dem Erz jesuiten gemacht.

Hussprüche einer „Jungfrau von heute“
— „Ach, Herr Doktor, ich finde Nietzsche einfach goldig. Er kommt direkt nach Wolzogen!“



„**Fantergold**“ stellt die Lösung eines Problems dar. Dieser Sekt ist vorzüglich — und dabei sehr billig. Er wird von Feinschmeckern und Kennern gepriesen. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! Verlangen Sie überall „**Fantergold**“. Sie werden überrascht sein von dem, was „**Fantergold**“, dieser superbe Sekt, Ihnen bietet.
Fanter & Co., Hochheim a. M.

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinset, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

GANZ UMSONST
wirklich wertvolle, sonst nicht gebotene Spezialauskünfte brieflich an jedermann über Schönheitsfehler, Falten, Runzeln, Mitesser, Hautblüten, Pickeln, unnatürliche Rote, Sommersprossen, fettigen Teint, graue Gesichtsfarbe, Teintpflege, Haarpflege, Zahnpflege, Haarentfernung etc. etc. Wir bekämpfen alle Schwindelmittel, alle geheimnisvollen Wundermittel. Wir bieten dagegen mustergiltige Aufklärung und Ratschläge und suchen durch den Kampf mit der Unreellität und Unverfrorenheit das Publikum vor Enttäuschungen zu bewahren. Kosten oder Verpflichtungen entstehen nicht, Rückporto ist beizufügen. Man adressiere: Redaktion der „Goldgrube“, Ostseebad Kolberg und füge im Brief das Zeichen hinzu: M. J. 235.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde von Georg Drawer † gezeichnet.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“



Photogr. **Naturaufnahmen**

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,

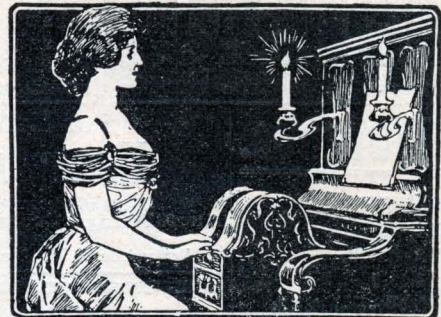
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.

Reich illustrierte Hauptliste Jeder Franco.
Findet grösste Auswahl u. billigste Preise in photogr. Apparaten u. allen Bedarfsartikeln bei
J. BRACHER, ULM 3/4
Süddeutsches Versandhaus für Photographie.

Victoria-Räder
unübertroffen in Preis- u. Qualität
VICTORIAWERKE
A.G. NÜRNBERG.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. franco zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).



Das Pianola

wird gebraucht von

Hofmann, Godowski, Paderewski, Rosenthal, Sauer etc.

und dennoch ist es so einfach, dass Jeder, ohne Musik studiert zu haben, alle Klavierkompositionen richtig und mit vollem Ausdruck der eigenen Auffassung wiedergeben kann.

Sie werden gebeten, das Instrument selbst zu prüfen in den Ausstellungsräumen der

Generalagentur der Choralion Co.
FRANK W. HESSIN · NW. 7, Unter den Linden 71.

Einzige Verkaufsstelle des Pianola in Berlin.
Man verlange Prospect R.

Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf d. Vornamen

Rosa Schaffer.

Schönheit ist Reichtum, ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

Mme Rosa Schaffer

kgl. serbische Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien I, Kohlmarkt 6, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für jede Dame,

die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, lässt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und lässt jedes Frauenantlitz blendend jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis: 1 Karton 5 Mk. u. 3 Mk.

Crème ravissante verjüngt um Jahrzehnte und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. Preis: 1 Tiegel 3 Mk.

Eau ravissante verhütet das Schlafwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste von sicherem Erfolge gekrönte Toilettewasser. Preis: 1 Flasche 6 Mk. 50 Pf. — Crème, Poudre und Eau ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der Grossen Goldenen Medaille prämiert.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungschriften aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Jeder Dame bestens empfohlen: k. k. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweissen Stirn, per Stk. 3 Mk., Kinnbinde zur Verhütung des Doppelkinnes und die ausgezeichnete Schönheitsseife „Savon ravissant“, per Stück 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk. 25 Pf.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste „Konoor“ jedem ergrauten Haare Kastanienbraun, das sammtartige Schwarz — keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis: 1 kleiner Karton 3 Mk., 1 grosser 10 Mk.

Nur echt mit meinem Bilde. **Rosa Schaffer, Wien I, Kohlmarkt 6.**

Depots: Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstrasse 4, und Franz Schwarzlose, Berlin SW., Leipzigerstrasse 56.



Gehehl. geschützt

Keine schlaflosen Nächte!

wenn Sie abends 1 — 2 Lecithinervin-Pastillen* nehmen. Neues, gänzlich unschädlich. Heilmittel. Bei geistiger u. körperl. Ueberanstrengung, Aufregung, Aerger, Sorgen und allen nervösen Zuständen überraschend nervenberuhig. u. -kräftigend. Garant. frei v. Morph., Opium u. dgl. Giften. Glas M. 3.50 franco. g Nachn. Alleinversandt durch Storch-Apotheke, Dresden-A. 4. Prosp. gratis. *Best.: Lecithin (Hauptbestandtheil des Nervengewebes) 1 g. Kalium-, Natrium-, Ammonbromid je 10 g.

Otto Gruson & Co
Magdeburg-Buckau
Eisen- u. Stahlwerk
Stahlguss.

Pariser
Photogr. **Naturaufnahmen**
männl., weibl. und Kinder-Acte für Maler etc. Probesdg. 5-10 M. u. höher.
R. Messik, Paris,
60 rue Vieille du Temple 60.
Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken.
Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Buchereigerte, Zürich 56.

BRENNABOR

ist über die ganze Erde verbreitet.



Regelmässige Lieferungen nach Belgien, Balkanstaaten, Dänemark, England, Holland, Italien, Oesterreich, Russland, Schweden, Norwegen, Schweiz, Brit. Indien, Ceylon, China, Kiautschau, Niederl. Indien, Australien, Kap-Kolonie, Transvaal, Argentinien, Brasilien, Chile u. s. w. bestätigen den weitverbreiteten Ruf des Brennabor-Rades.

Kataloge in deutscher, englischer, russischer, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache auf Wunsch postfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Aus der Tilly-Nummer des „Schwarzen Aujult“

Von der unendlichen Güte Tillys weiß auch Rothenburg zu berichten.

Nach der Eroberung der Stadt jammerte der Altbürgermeister Nusch über die allgemeine Noth und bot dem Feldherrn, der bekanntlich Antialkoholist war, den großen Pokal an.

„Sauf'n nur selber aus,“ sagte dieser gütig, „nach'a Könn't's a Fei'spiel drüber halten, und 's Geld schneib't's enk grad a so eini!“

Gesundbeten in der Armee

Dem Berliner „Kleinen Journal“ wird es als wahr verbürgt, daß ein Divisionskommandeur, der im vorigen Manöver mit dem Pferde zu Fall kam und sich eine Verstauchung zuzog, sofort an seine Tochter telegraphirte, sie solle ihn „gesundbeten“. Und siehe da, nach wenigen Tagen war er geheilt. Nur durch die Kraft des „Gebetes“.

Womit der Mensch seine Knochen heilt, Das ist mir im Grund ja schnuppe — Doch seh' ich den Ansatz hier mitgetheilt Zu einer wichtigen Truppel!

Ich seh' schon im Geiste, wie man ersetzt Die Aerzte und Sanitäter für einen künftigen Feldzug jetzt Durch die heilige Schaar der Beter.

Sie werden gedrillt und organisiert Und folgen dem Heer zu Wagen, Vielleicht auch zu Esel, uniformirt Tieffschwarz mit hell-schwarzem Kragen!

Sobald dann vorne die Schlacht begann Mit schmetternden Trompeten, So fangen die Kerle hinten an Aus Leibeskräften zu beten!

Sie werden jeden Gefallenen im Nu Gesund zu beten wissen, Sie beten alle die Löcher zu, Die blaue Bohnen gerissen!

Daß solch eine Heilung möglich wär', Wagt Keiner mehr zu verneinen, Denn, hilf't's einem Divisions-Commandeur, So hilf't es wohl auch den Gemeinen!

Und pufft und schießt und haut und sticht Der Feind auch noch so entsehrlich — Wir Deutsche, wir fürchten nur Gott, ihn nicht, Wir sind ja unverlethlich!

Hurrah! Uns schützt die gloriose Idee Vor jedem Verlust des Lebens! Es kämpfen sodann mit der deutschen Armee Die Götter selbst vergebens!



Der geleerte Masskrug

„Teufi, Teufi, wenn i halt jetzt die Nothe wär' und rematerialisieren kunn!“

Der neue Plutarch

Professor Du Moulin ging Nachts an der feldherrnhalle vorüber.

Da vertrat Tilly mit finsterner Miene dem Erschrockenen den Weg.



„Brauchst Di net z' fürchten, Du bist mir Wurscht! Aber den Berlichingen wenn d'amal siehst, dem sagst, der fo si g'freud! Der hat mi in am Drama verwurfelt.“

Aus der Pfarrerkathl

„Der Tilly,“ sagte Hochwürden zum Herrn Kaplan, „der hat selber g'sagt, er hätt nie a Frauenzimmer ang'rührt.“

„Wer is denn dös?“ fragte Kathl erstaunt.

„A feldherr!“
„Ja drum!“

Topf Kohlen-Elevator
Horizontale Transporteure und Silos.
In vortheilhaft. Weise den lokal. Verhältn. angepasst.
J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A.
Berlin. Breslau. Cöln a. Rh. München.

Das Neueste: SIEMENS
Gaskocher u. Kochplatten!
Ferner:
Gasheiz- u. Badeöfen
vorzüglichster Construction.
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)
Heil-Magnetismus
Willenskraft und Charakterstärke lehrt nach den Prinzipien Indischer Weisheit
Josef Grigorowitsch,
Heilmagnetiseur, München,
Baaderstrasse 57.
Interessante
LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Gegen geringe Monatsraten liefern wir
Photogr. Apparate nur erstklassige Systeme
sowie alle Zubehörteile
Illustr. Cataloge gratis u. frei.
BIAL & FREUND in Breslau II

Kleinig & Blasberg Leipzig 10
senden gratis und franko
illustrierte Preisliste (mit Anweisungen) über alle **elektrischen Artikel** für Starkstrom-Anlagen, Elektr. Klingel-, Telephon- und Elektr. Moment-Beleuchtungs-Anlagen. Elektr. Lehrmittel u. Apparate.

Hygienische und **Chirurg. Artikel**
Preisl. gratis. — Beliehrende illust. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Medicinisches Warenhaus Wiesbaden W. 2.
Stenographie „Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“ das ist 1/10 des Lernstoffs der **STENOGRAPHIE** v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.
!! Nebenverdienst!!
auch selbstst. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jed. Standes. Auskft. **L. Eichhorst**, Delmenhorst.

Marienbad DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG EMPFIEHLT ZU TRINKCUREN IM HAUSE
WELTGURORT STÄRKSTE GLAUBERSALZWASSER
Überaus wirksam bei Fettsucht, Fettleber, Gicht, Zuckerruhr, Haemorrhoiden, Blutarmuth, bei Magen-, Leber- u. Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarth der Niere u. Blase, bei Nieren- und Blasenstein. Zur Unterstützung der Cur: Marienbader Brunnensapfellen und Marienbader natürl. Brunnensalz.
BÖHMEN FREQUENZ 22000 CURGÄSTE
EUROPAS STÄRKSTE REINE EISEN-WASSER
ZU HABEN IN ALLEN MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zur Closetgesetz-Frage

Da die fortschreitende Frauenbewegung den Frauen doch in absehbarer Zeit das Wahlrecht erkämpfen wird, wäre es vielleicht gut, die Wahllokale schon gleich so einzurichten!

Weltchronik der „Jugend“

Stieder ist in allen Landen für die Chronik Stoff vorhanden: Wo der Weg nach Sendling geht In der Hauptstadt München, steht Ein urururaltaltes Chor: Jedem kommt es häßlich vor, Jedem scheint es voller Dreck, Jedem scheint es ohne Zweck, Jedem Menschen fällt es miß, Jedem ist's ein Hinderniß für den Wandel und Verkehr, Keiner weiß: wozu? woher? Dieses garstige Gemäuer, Manchen Leuten gar so theuer, Oft schon ward petitionirt, Daß man's endlich demolirt — Doch das war nur für die Katz' Und es blieb an seinem Platz, Aber sieh': Nun plötzlich hat Es den Vätern dieser Stadt Eingeleuchtet über Nacht, Wie das Chor so ungeschlacht! Endlich heißt sie das Gewissen Und das Chor wird eingerissen — Aber vor der Hand nicht ganz: Stückweis haut man ab den Schwanz! Ihn auf einmal auszumerzen Würde zu entsetzlich schmerzen, Darum läßt man, nach, wie vor, Eine Hälfte steh'n vom Chor! — In den Blättern steht's zu lesen, Dort in Landau sei's gewesen, Wo man 40 Fuder Wein Goss in den Kanal hinein, Weil rein chemisch war der Wein, Doch durchaus nicht chemisch rein! Alle Fische in der Queich, Sie verendeten sogleich, Frösche, Schnecken, Salamander Starben alle miteinander. Ach, wie thöricht war es, diesen Wein in den Kanal zu gießen! Hätt' man ihn doch aufbewahrt, Um ihn auf galante Art Den Jesuiten zu kredenzen, Kommen sie in Deutschlands Grenzen — Himmeltausendapperment, Diesen hätt' ich ihn gegönt! — **M**ister Poultney Bigelow, Der sich lang vergnügt und froh Hier in Deutschland umgetrieben Und uns schwur, es sehr zu lieben,

Lohnt uns unsre Freundschaft jetzt Damit, daß er drüben heßt, Ueberm großen Heringsteich, Wider unser deutsches Reich! Kaiser Wilhelms Freund a. D. Sprach: „Wenn ich's beim Licht beseh', Gilt es einen Kampf zu führen, Wer den Weltmarkt soll regieren, Und als Gegner stehen da Deutschland und Amerika! Aber nicht mit Preiscouranten Der verschiedenen Fabrikanten Wird man kämpfen diesen Kampf, — Wein, mit Blei und Pulverdampf! Und die Deutschamerikaner,“ Meint in seinem Hankee-Wahn er, „Stellen den Vereinten Staaten Dann die nöthigen Soldaten!“ Daß der smarte Publist Hierin auf dem Holzweg ist, Dürfen wir nun freilich hoffen — Aber daß mit solcher Schroffen Feindschaft man dem Lande lohnt, Wo behaglich man gewohnt, Das ist wenig comme il faut, Mister Poultney Bigelow! — Sonst ist auf der ganzen Erde Nirgends Unruh und Beschwerde: Bloss in **Agram** unten thaten Revoltiren die Kroaten Und in **Macedonierlanden** Sengen, brennen wilde Bänden, Sprengen Brücken und Kasernen. Und in **China's** gelben fernen Macht ein groß Rebellenheer **Chuh-si** jetzt das Leben schwer; Auch in **San Domingo** ist Rebellion zu dieser Frist, Dann steht in **Central-Amerika** der Frieden auch nicht very Fine und in dem Staat **Marocco** Revoltiren sie con fuoco, Unser Busenfreund **John Bull** — ah! — Balgt sich stündlich mit dem Mullah, ferner fällt im **Kaukasus** Mancher Hieb und mancher Schuß, Denn es gibt zu diesem Datum Bald in **Baku**, bald in **Batum** Putzche, immer gleich im Plural, Nicht viel besser steht's im **Ural** — Aber sonst ist überall Ruh' und Friedlichkeit der Fall! **Herodot**

Reservatio mentalis

Ueber den jesuitischen Eric der Reservatio mentalis wird in letzter Zeit viel gesprochen und geschrieben. Sie besteht bekanntlich in dem Verfahren, eine Versicherung durch einen verschwiegene Zusatz auf einen engeren Kreis zu beschränken, ohne daß der Betreffende sich, nach Vorstellung der Jesuiten, einer Unwahrheit schuldig macht.

Zum Beispiel:

Ein Centrums-Führer sagt im Reichstag: Das Centrum macht keinerlei Handelschaft mit der Regierung, (Reservatio mentalis: ohne sie gehörig über's Ohr zu hauen!)

Chamberlain schwört: Wir wollen nur das Beste der Burenländer — (R. m.: das Schlechte können die Buren schon selber behalten!)

Admiral Demy erklärt: Ich habe mit meinen Aeußerungen über die deutsche Flotte keine feindliche Kritik Deutschlands beabsichtigt, (R. m.: sondern eine ganz gewöhnliche Verbeugung und Beschimpfung, um mich bei den Jingo's populär zu machen!)

Die Giftmischerin Elise Heusler versichert: Ich hätte es nie über mich gebracht, einem Nebenmenschen Gift in den Kaffee zu schütten, (R. m.: wenn ich gewußt hätte, daß ich dafür sechs Jahre Zuchthaus bekäme!)

Der Sultan verspricht: Ich werde in Macedonien durchgreifende Reformen einführen, (R. m.: wenn ich es nicht vorziehe, mit dem alten Schlenbrian weiterzuwursteln!)

Graf Bülow meint: Unsere konfessionellen Zustände sind so, daß wir das Jesuitengeseß ruhig aufheben können, (R. m.: nämlich so miserabel, daß es auf die Jesuiten auch nicht mehr ankommt!)

Pips

Incognito

Es reißt' ein junger Prinz herum Mal in Aegypten oder wo, Für das gemeine Publikum Incognito!

Der deutsche Spieß kennt seine Pflicht Jedoch sogar in Cairo Und denkt: Ein Prinz ist für uns nicht Incognito.

Drum schreit die ganze Kolonie „Hurrah“ und schwenkt die Hüte froh. Doch ruhig läßt er stehen sie Incognito . . .

— O Spieß, sei deshalb nicht betucht! Thu nächstesmal gerade so Und bleib', wenn Dich ein Prinz besucht Incognito! **A. D. N.**

Der gefesselte Prometheus

(Zeitungsnachricht v. 21. März: Die von Rußland geschenkten zehn Millionen Patronen für Verdangewehre sollen erst im Laufe des Sommers nach Belgrad abgeliefert werden, und zwar nur im Falle, wenn keine Komplikation am Balkan eintrete.)



„A fader Kerl, mein Onkel! Solang' ich d'Reibfläcke hab', schenkt er mir d'Zündhölzer net! Und was thu i nachher mit d's Zündhölzer, wenn d'Reibfläcke caput is?“

Aus die Metropole der Intelligenzen

Ein Feistererlebnis des Weißbierbrauers August Anolle

Wir haben sie naderlich nicht als Zeilen benommen, wo ich doch die Schwester Anna Rothe ganz genau kenne. Jetzt habe ich ihr freilich nicht, wie Ihre Intelligenz die Frau Gräfin Wolke, denn warum? Ich würde von meine Olle sonst eine unhympathische Emanation uf meinen Astralleib bekommen haben, daß ich vollständig dematerialisiert worden wäre. Aber jekannt habe ich ihr genau. Wat mein Freund Wuticke is, der erzählte mich von ihr. Ich nich faul, werde naderlich ileich hinsehen und klingeln. Wat der Jentsch is, macht mir uf. Ich frage: „Is det hier richtig, wo man die billigen Dufetters kriegt?“

Er bekickt mir von oben bis unten und sagt: „Sie dürfen hinein; Leute mit die Gesichter können wir brauchen.“ Ich also rin. Es waren schon eine Menge Intelligenzen da, noch bürgerliche.

„Et stinkt* ja hier so,“ sage ich. „Die Feister kommen woll per Automobil?“

„Stille,“ sagt Jentsch, „Zwingli redet grade.“ — „Ach so,“ meene ich, „dat is der olle Reformater, den sie verbraunt haben; dadrum riecht er noch so jengerich.“ —

„Wenn Sie jetzt nicht stille sind, so werden Sie etwas plötzlich in Atome aufgelöst werden,“ meente der freindliche Jentsch. „Hören Sie doch zu, was Zwingli redet.“

Uf einmal redt der Feist: „Nu hören Se, meine Kuteften, mir Züricher sein meerschdendheels helle, z. B. ich und der Präsident Sulzer. Gennen Sie den? Weeß Gnebbchen, er is ä lieber Gärl, nu äben. Na adje.“

Um damit verduftete er. — Dunnerwetter, von so'n Feist hätte ich mich eijentlich mehr Feist vorjestellt; ne, der Zimmit mit den Herrn Zwingli war mau. Aber freilich, heite is ja katholisch Trumpf, um dadrum sagte ich zu Jentschen: „Ich möchte jerne den Herrn v. Loyola sprechen.“ Jentsch jehet in dat Nebenzimmer; nach einer Weile kommt er wieder, er hätte dreimal angekingelt, aber keine Verbindung bekommen; Herr v. Loyola sei immer bejegt; er habe Konferenzen mit dem Grafen Bülow von wejen die Aufhebung des § 2. —

Na, da wollte ich Herrn v. Lesseps sprechen. Jentsch meente: „Ach, Sie meinen den mit dem Dajekanal? Der läßt sich nicht mehr interviewen, der hat seine Manifestationen schon eingestellt.“

„Na,“ sagte ich, „denn rufen Sie mich man Ham-murabi'n.“

„Schön,“ sagte Herr Jentsch, „den können Sie sprechen, den haben wir auf Lager.“ Mein Jentsch wird noch ileich zu Schwester Anna hinjehen, wird ihr uziehen, un nu wird et losjehen. Von hinten kommt Ham-murabi, ein forpulerter Herr in eenen neuen Jacketanzug, ganz thaurfrich, als wenn er eben in Zürich in eenen Blumenladen jesoofst wäre. Er roocht eene Ziehjarett und sagt: „Andra moi enepe bereschit bara elohim koscher regis voluntas c'est moi lasciat' ogni intelligenze mille reis my house is my castle of Babylon wudki allasch Kantschukoff is flor de Cuba jeszcze Polska nie zginela ut an swafvel Siegesallee hurrah, hurrah, hurrah!“

„Wat quaffelt der da?“ frage ich Jentschen.

„Stille,“ meent er, „das ist ja sein heimisches Jdiom, die babylonische Sprachverwirrung.“

„Na, wissen Sie,“ sage ich, „dat scheint mich Mumpis zu find. Der Dntel quacht einen Kohl, dat ich ihn eher für Kohlrabi, als für Hammurabi halten möchte.“

Da wurde mein Jentsch wüthend und schrie: „Sie stören den Trance und verhindern die Mission der Geister.“

Ich schreie noch mehr: „Lassen Sie mir mit Ihre Transmission zufrieden, Sie olle Feisternardensfötter Sie! Wissen Sie, was der Dichter sagt: Denn aus Gemeinem ist der Jentsch jemacht — — —“

Weiter kam ich nicht! Ein Schuhmann brachte mich uf die Unfallstation. Jestsörte Harmonie hatte es Jentsch genannt, der Arzt aber nannte es doppelten Schenkelbruch.

Um mir haben sie nicht als Zeilen benommen!

Frido

* Mehrere spiritistische Jengen wollen bei den Sitzungen einen Whosphorgeruch wahrgenommen haben, der, wie sie meinen, von den Geistern herührte.

Der Besitzer des Hôtel des Anglais in Mentone, bei welchem noch immer das Gepäc „Monsieur und Madame Gérard's“ lag, hat nunmehr von Advokat Eagenal Ordre erhalten, Girons Garde-robe auszufuchen und nach Brüssel, den Rest an Luise zu senden.



Der Schiedsrichter

Paul Rieth

Böses muß mit Bösem enden!
An dem frevelnden Geschlecht

Lebt der Wirth das Scheidungsrecht,
Wägend mit gerechten Händen.
(Frei nach Schiller's „Siegesfest“)

Der gefälchte Amenhotep XVII.

Verderbter wird mit jeglichem Tag
Die Bevölkerung unseres Sternes,
Jetzt fälchen diese Hallunken sogar
Die Tiara des Saitaphernes!
Der Ultrerthumsfreund mit Entsetzen es las,
Daß der halbe Louvre besteh' aus Gschnas
Vom allerneuesten Datum.

Den Bildern, den Bronzen, den Mumien
Ist durchwegs nicht mehr zu trauen ...
Da war im hölzernen Sarkophag
Ein verschumpfter Cadaver zu schauen,
Wie ein Zwetschgenkrampus ein schwarzes Ding,
Nach dem Katalog ein ägyptischer King,
Amenhotep Numero Siebzehn. *)

Von Ehrfurcht einen Dunstkreis spürt
Man um den Herrscher sich breiten,
Er galt als ein auserlesener Geist,
Ja, man sah ihn als einen zweiten
Halbgöttlichen Hammurabi an ...
Da entlarvte ihn gestern als Pavian
Ein Menageriebesitzer.

Man hat einen Affen mit Theer präparirt,
Umwickelt mit Mumienbinden
Und ließ dann seine Majestät
In Aegypten irgendwo finden!
Nie soll man ein accreditirtes Jdol
Deshalb untersuchen brutal und frivol,
Sonst erlebt man eine Enttäuschung.

Ersparen wir über den Louvre uns
Die Reden die malitiosen —
Die ganze Welt ist ein Louvre nur
Voll von gefälchten Größen!
So manches von Allen bestaunte Genie
Gehörte mit Recht in die Zoologie
Wie Amenhotep Numero Siebzehn.

Krokodil

*) In Paris existirte vor Jahren eine ganze Mumienfabrik, von der auch das Louvre damals gehäuft haben soll.

Weiterlied der „Schwarzen Husaren“

Der Kaiser hat viele Reiterschaaren,
Auch Atollerie und Grenadier;
Aber keine wie die schwarzen Husaren!
Die schwarzen Husaren sein wir!
Ein Jeder kennt
Das Regiment:
Die Stiefel knarzen —
Es klirrt der Sporn —
Das sind die schwarze
Hussa! Husaren!

Wir schlagen keinem Feind nicht den Schädel
Mit scharf geschliffenen Säbels ein,
Sondern bloß mit dem Weichbrunn-Wedel —
Weil wir schwarze Husaren sein!
Ein Jeder kennt ic.

Wir thun auch nicht reiten auf den Pferden,
Wir reiten bloß herum auf dem Staat,
Und der muß ja der glücklichste werden,
Wo die schwärzesten Husaren hat.
Ein Jeder kennt ic.

Fest stehet und treu die Wacht am Rheine,
Aber so stehet keine auf dem Fleck
Wie unserem Erzbischof die seine —
Uns bringt kein Teufel nicht mehr weg!
Ein Jeder kennt ic.

Drum so wollen wir die Hand uns geben,
Wir schwarzen Husaren von Köln.
Das Reich und der Kaiser soll leben!
Bivat hoch! Wann sie thun, was wir
möll'n!

Ein Jeder kennt ic.

A. De Nora

(Siehe das Vollbild auf der letzten Seite!)



Die Schwarzen Husaren

Ein Kölner Dompropst bezeichnete bekanntlich die Zentrums-Leute als „Schwarze Husaren“, die jeder Zeit für Kaiser und Reich zu kämpfen bereit seien. Wir sind heute in der Lage, die neue Elite-Truppe — es sind ihr bereits die Garde-Litzen verliehen worden! — in mehreren interessanten Bildern vorzuführen: 1) „Schwarzer Aujust“ und „Pfarrerkathl“ als „Wacht am Rhein“. 2) Ein Liebesmahl im Offiziers-Casino des Rheinischen Husaren-Regiments „Erzbischof Fischer“. Der als Gast anwesende Oberst Graf Bülow von den Bonner Königshusaren trinkt gerade Smollis mit dem Oberst Korum. Die Majore Spahn, Bachem, v. Ballestrem und Dasbach singen dazu unter Musikbegleitung das neue „Reiterlied“ (s. vorhergehende Seite!) 3) Huldigungs-Parade des Bayrischen Schwarzen Husaren-Regiments „Swinemünde“ vor dem Denkmal des Generalissimus Tilly. Kommandeur: Oberst Schädler. Dieses Regiment zeichnet sich durch ganz besondere Schneid' und Reichstreue aus. Als Stabsoffiziere reiten mit: Daller, Kohl, Heim und Orterer, bei dem eine gewisse Ähnlichkeit mit Fietzen nicht zu verkennen ist. Vorne, bei der Muff, erblickt man die kochende Volksseele, die „Pfarrerkathl“; als „Schließender“ fungiert ein mächtiger Bierwagen.

81.